

sonst das Wasser in die hohlen Stengel eindringt, und diese gelb und faulig macht. Würmer und Engerlinge werden den kleinen Pflanzen leicht gefährlich. Hat man ihn in größerer Masse, so wird er als vorzügliches Viehfutter unter Klee und Gras gemischt und Pferden und Rindvieh als ein sehr gesundes Futter gegeben.

**Laurentie (Laurentia)**, Gattung der Familie Glockengewächse. — Arten: Langblumige L. (*L. longiflora*), krautiger, ästiger, mit weichen Haaren besetzter Stengel; lanzettige, spitze, gezähnte Blätter; weiße, sehr lange Blüthen; kugelige Samen; wächst in Ostindien an feuchten Stellen, Ufern &c. ist ausdauernd, blüht vom Juli bis Dec., und ist eine scharfe, gefährliche Giftpflanze, die äußerlich aufgelegt starke Entzündung erregt, weshalb die Blätter manchmal als Gegenreiz zum Blasenziehen äußerlich aufgelegt werden; brennendschmeckender Milchsaft; die Ausdünstung der Pflanze soll namentlich in verschlossenen Räumen sehr gefährlich sein. Die Blätter tödten Pferde. Dient in Westindien in sehr kleinen Gaben als drastisches Purgmittel und wird gegen veraltete Syphilis angewendet.

**Lavatere (Lavatera)**, Gattung der Familie Malvengewächse; 5spaltiger Kelch; 5 Blumenblätter; zahlreiche, 1brüderige Staubgefäß; zahlreiche Griffel, unten verwachsen; 1samige Spaltfrucht. — Arten: Gemeine L. (*L. thuringiaca*), aufrechter, krautiger, sternhaarig-filziger Stengel; dünnfilzige, trübgrüne Blätter; die bleich-rosenrothen Blumenblätter viel länger als der Kelch; zottige Staubfäden; fahle, schwarzbraune, querrunzelige, gestielte Theilfrüchte; wächst an Wäldern, Zäunen, in Weinbergen &c. von Thüringen bis nach Asien, ist ausdauernd, blüht im Juli und Aug. Die Russen gebrauchen die Wurzel wie wir die Eibischwurzel, während Blätter und Blüthen an vielen Orten wie diejenigen der Malven angewendet werden.

**Lavendel (Lavandula)**, Gattung der Familie Lippenblütler; röhiger, ungleich 5zähliger Kelch, der sich nach dem Verblühen zusammenneigt, bei der Fruchtreife aber wieder öffnet; 2lippige, nach oben erweiterte Röhre; flache Lippen, von denen die obere 2spaltig, die untere kleinere 3spaltig ist; 2 mächtige, von einander entfernte Staubgefäß, längliche Schließfrüchte. — Arten: Gemeiner L., Spicke (*L. spica*; *L. vera*; *L. officinalis*), eine in unsern Gärten ebenso bekannte als beliebte Pflanze, wo sie häufig zu Rabatten, Einfassungen &c. benutzt wird; findet sich wild im südlichen Frankreich und in Italien, hin und wieder auch in der Schweiz und im südlichen Deutschland. Der  $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß hohe Strauch hat lanzettförmige, am Rande etwas zurückgebogene Blätter und eine blaßblaue, selten weißliche Blumenähre. — Gebrauch: Blumen und Blätter haben einen starken, angenehmen Geruch, und es geben namentlich die ersten, wenn man sie vor dem völligen Doffnen pflückt, durch Destillation ein Öl, welches als Spicköl oder Lavendelessen bekannt ist, und eine gelbliche Farbe haben muß, wenn es echt sein soll. Sehr häufig wird es mit Terpentin und Weingeist verschärfzt. Der Geschmack der Lavendelblumen ist angenehm bitter, der Geruch balsamisch und wird innerlich gegen Kolik, äußerlich gegen Verrenkungen, Quetschungen, Blutunterlaufungen und Verletzungen sehniger und fleischer Theile angewendet, um den Hundskrampf zu verhüten; leistet auch bei gichtischen und rheumatischen Geschwüsten gute Dienste. — Zum innerlichen Gebrauch wirft man eine Hand voll L.-Blumen in einen Schoppen alten Wein und ein Stückchen Butter von der Größe eines Hühnereis, ziehet dieselbe einige Augenblicke, seiht es durch und trinkt solche Portionen mehrmals warm. Zur äußerlichen Anwendung in Form von Waschungen, Umschlägen, Bädern, Bähungen, Kräuterkissen, werden sie mit andern balsamischen Mitteln, wie Wermuth, Rosmarin, Wohlverleih, Kamillen, Salbei &c. angewendet. Eine sehr passende Form ist der Lavendelspiritus, d. h. ein Ansatz von 1 Theil Lavendelblumen mit 4 Theilen rectifizirtem Weingeist und hinlänglichem Wasserzusatz; wird einen Tag bei einander gelassen und dann filtrirt. Die L.-Blumen wirken mit Rosmarin und Melissen sehr zertheilend. Wenn man die mit

Zucker überzogene Blüthe öfters genießt, so stillt dieß das Herzklöpfen, heilt die Gelbsucht, erwärmt den Magen, treibt die Winde ab, reinigt die Nieren und hilft gegen die sich ansetzende Wassersucht. Das aus den Blumen destillirte Wasser ist eine ausgezeichnete Herzstärkung, die bei Ohnmachten, Schlaganfällen &c. gute Dienste leistet. In den Mund genommen stillt es die von Flüssen herührenden Bahnschmerzen, befestigt die Zähne, hebt den Schwindsel und das Zittern der Glieder. Das daraus gewonnene Öl stillt das Bauchgrimmen, treibt auf den Nabel gestrichen die Würmer ab, und ist eingerieben gegen Krampf und Lahme Glieder ein gutes Mittel. — Das berühmte Oleum Charitatis. Man nehme Lavendel, Kamillen, Rosmarin, Vermuth, Salbei, kleinen Baldrian, von jedem 2 Hände voll, zerstoße diese Kräuter, übergieße sie mit 1 Maß Baumöl, lasse sie mit demselben 8 Tage lang in einem wohlverschlossenen Gefäße stehen und drücke dann das Öl aus. Dieses Mittel wurde bei weißen Geschwüsten, verhärteten Drüsen und andern scrophulösen Leiden sehr empfohlen. — Frhar's Mittel gegen Schwindsel. Man nehme Lavendelblumen, getrocknete obere Sprossen von Rosmarin, Rosenblätter, rothen Salbei, Minze, von jedem 1 Hand voll, Gewürznelken, Muskatnuß, Mastix, Benzoë, Storax, von jedem  $\frac{1}{2}$  Unze, zerstoße Alles wohl, nähe es in ein seidentes Tuch und trage es auf dem Kopfe. — Zu Einreibungen ist das Lavendelöl geeignet, und leistet dasselbe namentlich Hülfe in gichtisch-rheumatischen Anschwellungen, Lähmungen, alten Verrenkungen &c. Ferner findet es Anwendung bei Lähmung der Zunge, bei Ohnmachten, Schwindsel, Nervenschwäche &c.; auch wird es von Tischlern benutzt, um dem Holze einen ausgezeichneten Glanz zu geben; den Porzellanmalern ist es unentbehrlich. Von Frankreich aus kommt immer eine bedeutende Quantität in Handel. Auch der Lavendel essig ist zweckmäßig anzuwenden. Trocknet man Blume und Blätter, und legt sie zwischen Wäsche, Kleidungsstücke, Pelzwerk &c., so werden Motten und andere Insekten davon abgehalten. Von Bäumen und andern Pflanzen kann man Ameisen am besten abhalten, wenn man einige Hände voll Lavendelblumen um den Stamm legt. — Der L. kann leicht erzogen werden, denn er gedeiht in jedem Garten, und sollte die Pflanze in harten Wintern auch bis auf die Wurzel erfrieren, so schlägt sie doch im nächsten Frühjahr wieder aus. — Breitblättriger L. (*L. latifolia*), wird 2—4 Fuß hoch und halbstrauchig, stets grau, die Achre etwas kürzer; sammt-pulverige, selten gefärbte Kelche; wächst in Südeuropa auf sonnigen Hügeln und Bergen, blüht im Juni und August und ist gegen Winterkälte sehr empfindlich; riecht noch stärker als die vorige Art, und wird in Südfrankreich vorzüglich zur Bereitung des Lavendelöls benutzt, das aber meist mit Terpentinöl verfälscht zu uns kommt.

Lebensbaum (*Thuja*), Gattung der Familie Zapfenbäume; 1häusige Blüthen; männliche Kätzchen, meist sehr klein, fast kugelig und endständig an den kleinsten Zweigen stehend und Schüppchen tragend; die 2 weiblichen Kätzchen sind noch kleiner, bilden längliche, eisförmige oder fast kugelige Zapfschen mit dachziegeligen Schuppen; hat am Ende eine zurückgezogene Stachelspitze; beiderseits randflügelige Früchtchen. — Arten: Gemeiner, aber ländischer oder amerikanischer L. (*Th. occidentalis*), fast wagrecht abstehende Äste, eirundförmige Blätter, welche auf der Mitte des Rückens eine erhabene, höckerartige Drüse haben; umgekehrt eirunde Zapfschen mit stachelspitzen Schuppen. Wird bis 80 Fuß hoch, blüht im Mai, reift im October, wächst wild im nördlichen Amerika und in Sibirien, jedoch in Gärten und Anlagen, hie und da auch in Wäldern angebaut, verwildert aber bei uns vorzüglich auf alten Mauern und Ruinen, z. B. auf dem Heidelberg-Schloß. Verlangt einen mehr sandigen als thonigen, nicht feuchten Boden und eine geschützte, nicht zu sonnige Lage. Wird durch Samen, der jährlich in Menge gewonnen werden kann, nachgezogen, zu welchem Zwecke man die Samenzapfschen im